

FEDERKIEL



No. LXXXIII, June 2023



Members of the Württemberg Mountain Battalion celebrating the Kaiser's birthday in Rauscedo, Italy, on 27 January 1918. Source: Ursula Locke-Gross / Europeana 1914-1918, <https://1914-1918.europeana.eu/contributions/667>, CC BY-SA 3.0.

Die letzte Kaisergeburtstagsfeier

von Bern Brent

Mein Vater Otto Bernstein (geboren 1873 in Elberfeld, gestorben 1961 in Melbourne) lebte in Moskau, als 1914 der Erste Weltkrieg ausbrach. Er war in Sibirien interniert, nachdem er 1895 seinen Militärdienst als „Einjähriger“ in Berlin abgeleistet hatte. Während der russischen Revolution von 1917

The Kaiser's last birthday celebration

by Bern Brent

My father Otto Bernstein (born 1873 in Elberfeld, died 1961 in Melbourne) was living in Moscow when WWI broke out in 1914. He was interned in Siberia, having done his military service as a 'one-year volunteer' in Berlin in 1895. During the 1917 Russian Revolution he escaped and, via

konnte er fliehen und gelangte über das neutrale Schweden nach Berlin, um sich dem Regiment anzuschließen, in dem er 1895 gedient hatte. Der folgende Auszug stammt aus seinen Erinnerungen.

Nach und nach lernte ich die ungeheuerlichen Gegensätze im Leben Berlins kennen, die sich im Verlauf der Kriegsjahre herausgebildet hatten. Auf der einen Seite größte Not, kaum das Notwendigste zum Leben; auf der anderen unbeschreiblicher Luxus. So wurde ich in einen der ersten Clubs eingeführt. Angeblich der Pflege sportlicher Interessen gewidmet, war er in Wirklichkeit nichts als ein richtiger Spielclub. Mitglieder waren teils Angehörige der Aristokratie (sogar zwei richtige Prinzen waren darunter), teils Vertreter der Hochfinanz, aber auch weniger Prominente, wie zum Beispiel der Schreiber dieses Dokuments.

Einer der eifrigsten Spieler war ein Herr, der nach dem Sturz des Kaiserreiches Staatssekretär des Reichsjutizamtes wurde. Sätze von zehn- oder gar zwanzigtausend Mark auf eine Karte waren etwas Alltägliches für ihn. (Es war damals noch keine Inflation.) Weder in Nizza noch in Monte Carlo oder Ostende habe ich ein derart hohes Spiel beobachten können wie in Berlin. Es ist nicht verwunderlich, dass hier, wo das Geld überhaupt keine Rolle spielte, alles in Hülle und Fülle zu haben war. Im Clubrestaurant wurden die feinsten Delikatessen verabreicht, während draußen die Menschen kaum ihren Hunger stillen konnten. Zuerst war ich entsetzt. Wenn die draußen das wüssten! Sie würden alles kurz und klein schlagen. Bald aber glaubte ich nach den Entbehrungen der letzten Jahre mich berechtigt, nun endlich wieder einmal aus dem Vollen zu leben und war nicht besser als alle Anderen.

neutral Sweden, made his way to Berlin to join the regiment in which he had served in 1895. The extract below is from his reminiscences.

Gradually I became acquainted with the tremendous contrasts in life in Berlin that had developed in the course of the war years. On the one hand, the greatest hardship, scarcely the bare necessities of life; on the other, indescribable luxury. I was introduced to one of the best clubs. Supposedly dedicated to the cultivation of sporting interests, it was in fact nothing more than a gambling club. Its members included aristocrats (among them two genuine princes) and representatives of high finance, but also less prominent people, such as the writer of this document.

One of the most avid gamblers was a gentleman who became Secretary of State of the Imperial Office of Justice after the fall of the Empire. Rates of ten or even twenty thousand marks on a card were an everyday occurrence for him. (There was no inflation then.) Neither in Nice nor in Monte Carlo or Ostend have I been able to observe such high stakes as in Berlin. It is not surprising that here, where money played no role at all, everything was available in abundance. The finest delicacies were served in the club restaurant, while outside people could barely satisfy their hunger. At first I was horrified. If the people outside knew this! They would smash everything to bits. Soon, however, after the privations of the past years, I came to believe that I was entitled to live life to the full at last, and I behaved no better than anyone else.

Unvergesslich ist mir der 27. Januar 1918 geblieben. Kaisers Geburtstag. Festlich gedeckte Tische. Wie erwähnt: Aristokratie, hohe Offiziere und Finanzgrößen. Man tafelte unter den diskreten Klängen einer aus einem Nebenzimmer herübertönenden, gedämpften Musik. Mein Nachbar, Inhaber eines der ersten Warenhäuser Berlins, geborener Elberfelder, war sichtlich nervös und blickte von Zeit zu Zeit auf ein Blatt Papier, das er unter dem Tisch in der Hand zerknitterte. „Sie werden doch nicht? Das ist doch Sache der Herren da drüben,“ sagte ich, auf eine Gruppe von Aristokraten und Offizieren blickend. „Ich dachte auch so,“ erwiderte er, „aber man wollte mir wohl damit eine Ehre erweisen. Ich bin vor einigen Tagen ausdrücklich darum gebeten worden, den Kaisertoast zu übernehmen.“

Da war nun nichts zu machen. Er legte los. Anfangs ging alles gut. Als er aber zwischen Lachsforelle und Pute die üblichen Phrasen von „schweren Zeiten“ und „durchhalten“ aufsichtete, wurde ihm wohl selbst das Lächerliche seiner Rede bewusst. Er begann zu stottern, und es war einer der Herren von der anderen Fakultät, der die Situation rettete, indem er ganz unvermittelt aufstand und rief: „Seine Majestät, der Kaiser! Hurra! Hurra! Hurra!“, worauf der übliche Tusch und die Hymne das weitere Reden unmöglich machten. Als Erinnerung an diese letzte Kaisergeburtstagsfeier erhielt jeder der Anwesenden eine wunderbare Bonbonniere mit dem Kaiserbildnis und einer riesigen schwarz-weiß-roten Seidenschleife.

Kinderaugen sehen viel

von Dora Szidzek

englische Übersetzung von Phil Maier

Dieser Beitrag erschien ursprünglich im *Stuhmer Heimatbrief*, einem Heft, das dem *Federkiel* sehr ähnlich ist. Im *Stuhmer Heimatbrief* zeichnen ehemalige Bewohner

I have never forgotten January 27, 1918. The Kaiser's birthday. Festively laid tables. As already mentioned: aristocrats, high-ranking officers and financial magnates. We dined to the discreet sounds of muted music coming from an adjoining room. My neighbour, owner of one of the best department stores in Berlin, born in Elberfeld, was visibly nervous and glanced from time to time at a sheet of paper he was crumpling in his hand under the table. "You won't, will you? That's up to the gentlemen over there, isn't it?" said I, looking at a group of aristocrats and officers. "I thought so too", he replied, "but I suppose they wanted to bestow an honour upon me. I was expressly asked a few days ago to propose a toast to the Kaiser."

There was nothing to be done about it. He started off. At first everything went well. But when, between the salmon trout and the turkey, he started spouting the usual phrases about "difficult times" and "persevering", he must have become aware of the ridiculousness of his speech. He began to stutter, and it was one of the gentlemen from the other group who saved the situation by standing up quite abruptly and shouting, "His Majesty the Emperor! Hurrah! Hurrah! Hurrah!", whereupon the usual fanfare and the anthem made further speech impossible. As a souvenir of the last Emperor's birthday celebration, each of those present received a wonderful box of chocolates with the Emperor's portrait and a huge black, white and red silk bow.

Children see a lot

by Dora Szidzek

English translation by Phil Maier

This is an article from the *Stuhmer Heimatbrief*, a booklet, very similar to *Das Zentrum's Federkiel*, which provides articles submitted by former residents of West

Westpreußens ihre Geschichte auf und geben ihre Erbe weiter. Unten stehender Beitrag beschreibt die Erinnerungen eines Kindes an die Vorkriegsjahre.

So ging es auch mir. Ich traute meinen Augen nicht, auf einem Blatt, so groß wie ein Rhabarberblatt, summte und brummte es. Oh Schreck – es war ein ganzer Haufen Bienen. Schnell bin ich zu Vater gelaufen, der Gott sei Dank zu Hause war, und führte ihn dorthin. Was macht man da?

Vater nahm sein Fahrrad und fuhr zu seinem Arbeitskollegen, der auch Imker war. Es war nicht weit, nur fünf Minuten Fahrt. Er wusste Rat und gab Vater gleich einen leeren Bienenkorb mit. Den solle er auf den ganzen Haufen setzen. Wenn eine Königin dabei sei, und in den Korb zieht, ziehen die anderen Bienen nach und der Schwarm ist in Ordnung. Ansonsten fliegen sie in alle Winde.

Am Abend hatten wir uns zwar etwas ängstlich angeschlichen, um zu sehen was da geschah, und siehe da – alle Bienen waren in dem Korb! Also war es ein echter Bienenschwarm. Dieser musste jemandem beim Schwärmen davon geflogen sein. Wir konnten uns nicht denken, wo er herkam, denn weit und breit hatte niemand Bienen. Also war er jetzt unserer, und eine neue Arbeit bahnte sich an. Aber es wurde an alles herangegangen und probiert. Der Imker gab Vater schon gute Hinweise wie man mit so etwas umgeht. Einmal im Jahr schwärmen die Bienen und vermehren sich so. Kurz und gut – waren wir bis zu unserer Vertreibung auf fünf Bienenstöcke gekommen.

Meist schwärmen die Bienen, wenn es so warm und schwül ist. Ein großer Schwarm kommt aus dem Korb und will sich irgendwo niederlassen. Damit der Schwarm nicht weit kommt, musste man wenn es ging ihn mit Wasser besprengen, und zwar mit Hilfe eines

Prussia to record their history and pass on their heritage. The article below records one child's memory of those pre-war years.

It was actually happening to me. I didn't believe what I was seeing. On a leaf, as large as a rhubarb leaf, something was humming and droning. What a shock – it was a large ball of bees. I immediately ran to Dad, who, thank God, was at home, and led him back there. What was to be done?

Dad took his bike and rode over to a workmate who was also an apiarist. It wasn't far, just a 5-minute ride. He had the solution and gave Dad an empty beehive. Dad was to place it over the whole mass. Should there be a queen there, and should she go into the hive, the other bees would follow her and create a colony instead of flying off in every direction.

In the evening we crept up quite anxiously to see what was happening, and lo and behold – all the bees were in the hive! So it was a genuine colony which must have been swarming and got away from someone. We couldn't imagine where it had come from as no-one anywhere nearby had bees. Therefore it was ours and a new job loomed. However, we jumped in with both feet and tried everything. The apiarist gave Dad good advice on how to do this. Once a year the bees swarm and spread. In a nutshell, up until our expulsion we had reached a total of five hives.

Usually the bees swarm when it is warm and muggy. A large swarm leaves the hive and wants to settle down somewhere. In order to prevent the swarm from travelling too far, it was necessary, if possible, to sprinkle it with water with the help of a hand broom. One

Handfegers. Eines Sonntags vermutete Vater auch so eine Schwärmung aber genau wusste man die Zeit nicht. Also gingen die Eltern in die Kirche und ich blieb alleine zu Hause und musste die Bienen beobachten.

Ein Eimer Wasser und der Handfeger wurden bereitgestellt. Ich stand nur vor den Körben und hoffte, dass nichts geschieht. Aber von wegen, auf einmal schoss ein Schwarm raus und viel Gesumme, da war mir schon Angst und Bange. Aber ich habe gleich mit Spritzen angefangen, sie wurden schön nass und dadurch schwer. Sie kamen nicht weit, sie setzten sich auf den nächstgelegenen Zwetschgenbaum. Ich hielt Wache davor, bis die Eltern kamen.

Inzwischen holte ich frisches Wasser und wehe wenn sie sich rührten. Vater war froh, man stelle sich vor, wenn die weggeflogen wären.

Und so wurde wieder ein Korb draufgestellt, und Welch ein Glück, es zog eine neue Königin mit ihren Arbeitsbienen ein. Immer hatte man ja nicht das Glück, aber im Spätsommer wurde man dafür belohnt.

Unsere Bienen brauchten nicht weit zu fliegen, um ihren Honig heimzutragen, denn auf dem Hof hatten wir drei große Lindenbäume stehen. Welch ein Duft, wenn die blühten, und erst die Bienen darinnen. So gab es dann den schönen Lindenblütenhonig, und Tee noch dazu. [Anmerkung der Redaktion: Lindenblütentee (*Tilia* sp.) wird traditionell verwendet, um Halsschmerzen zu lindern, leichte Krämpfe und Magenbeschwerden zu behandeln, Angstzustände zu reduzieren und einen erholsamen Schlaf zu fördern.]

50 Jahre nach dem Krieg kam ich zum ersten Mal wieder mit einer Schulkameradin zusammen. Sie sagte, sie vergisst nie, wie sie

Sunday Dad suspected a swarming, but no one knew when exactly it would happen. Thus, my parents went to church and I stayed at home alone to watch the bees.

A bucket of water and a hand broom were set ready. I just stood in front of the hives and hoped that nothing would happen. But no, suddenly a swarm shot out, a vast number, and I was scared to death. However, I quickly started sprinkling them until they were really wet, soaked through, which made them quite heavy. They didn't go far, settling down on the nearest plum tree. There I kept watch until my parents returned.

Meanwhile I fetched fresh water and woe betide them if they stirred. Dad was pleased, imagine what might have happened if they had flown away.

And so another hive was set out and, what luck, it drew in a new queen together with her workers. One was seldom so lucky, but in the late summer we were rewarded.

Our bees did not have far to fly to lug their honey home because we had three large linden trees on our block. What a fragrance when they bloomed, and imagine the bees inside. Thus, we had beautiful linden blossom honey and tea as well. [Editor's note: tea made from the blossom of the linden tree (*Tilia* sp.) has traditionally been used to help soothe sore throats, treat mild cramps and stomach ailments, reduce anxiety, and help with restful sleep.]

Fifty years after the war I returned for the first time, together with a school friend. She said that she had never forgotten how she had

das Honigeimerchen zu uns bringen musste, damit es zur Zeit da ist, wenn geschleudert wurde. Noch mehr Leute brachten Gefäße für den Honig, um ja nichts zu verpassen. Der Schleudertag war ein Fest. Wir hatten noch keine Honigschleuder. Wir hatten sie von unserem Imker geliehen.

Ja, das sind Erinnerungen, und wo ist alles geblieben? Nach 50 Jahren besuchte ich zum ersten Mal meine Heimat. Der See war noch da, aber nicht so schon sauber wie früher. Alles andere war nur Schutt und Asche und alles wild zugewachsen. Meine Eltern hatten die Pacht nicht mehr verlängert, sie kauften sich im Dorf ein Häuschen, für den Lebensabend. Aber auch davon war nichts mehr zu sehen. Ein fremder Mann hatte auf dem Feld Kartoffeln gepflanzt. Es hat mir gefallen, besser als eine Wüste vorzufinden. Ja, die Erinnerung ist das Paradies, aus dem uns niemand vertreiben kann.

Aufgeschrieben von Dora Szidzek, geb. Kowall, früher Deutsch-Damerau [heutzutage Dąbrówka Malborska, Polen].

Jede Auflage des *Stuhmer Heimatbrief* hält diesen Appell an dem Leser, ihre/seine Geschichten zu teilen.

Unser *Heimatbrief* gehört nicht ins Altpapier. Bitte denken Sie an alle, die ihn nicht bekommen, sich aber für die Geschichte und die Kultur der ostdeutschen Provinzen interessieren. Geben Sie ihn weiter an die junge Generation, die noch nichts oder sehr wenig von unserer Heimat Westpreußen gehört hat.

to bring the honey tubs to us at the right time, when the honey was being extracted. Many other people brought containers for the honey so as not to miss out on anything. Extraction day was a celebration. We didn't have our own extractor. We borrowed one from our apiarist.

Yes, these are memories, and what is left of it all? I visited my homeland for the first time fifty years after the war. The lake was still there, but not as unspoiled as before. Everything else had been reduced to rubble and was wildly overgrown. My parents had not renewed their lease, but had bought a small house in the village for their twilight years. But there was nothing to be seen of this either. A stranger had planted potatoes in the field. That was pleasing, better than finding a wasteland. Indeed, memory is a paradise from which no-one can drive us out.

Contributed by Dora Szidzek, née Kowall, previously Deutsch-Damerau [now Dąbrówka Malborska, Poland].

Each edition of *Stuhmer Heimatbrief* contains this plea to the reader to share their stories.

Our *Heimatbrief* does not belong in the rubbish. Please think of others who don't receive it but are interested in the history and culture of the eastern German provinces. Donate it to the younger generations who have never, or very seldom, heard of our West Prussian homeland.

Call for reviews: German Film Festival 2023

Did you see a film at this year's German Film Festival? Whether you loved it or hated it, whether it left you cold or made you look at the world in a different way, we would love to publish your impressions! We are looking for reviews of between 250 and 500 words in length, written in either German or English. Contact the editor, Hilary Howes: hilaryhowes@gmail.com

German classes and other events at Das Zentrum

German language classes – You must be a member of Das Zentrum to take these classes. Membership (\$50 per year / \$30 concession) gives you free access to our library resources, including books, magazines, newspapers and DVDs. We also have contacts for native language tutors. For general enquiries relating to tutoring or language courses, please contact das.zentrum@iinet.net.au.

Mondays, 6:00-7:30pm

Start: 24 July 2023

Textbook: *Akademie Deutsch A1+* (digital edition)

Cost: \$300 for 12 one-and-a-half-hour sessions

Contact: Barbara Gatzen,
learn.german.with.barbara@gmail.com

Beginning German A1.1

This beginner course is designed for students who have no prior knowledge of German and wish to achieve basic language skills for the purposes of communication, study, travel or enjoyment. You will learn how to use everyday expressions and simple sentences to be able to satisfy concrete needs, ask others simple questions and respond to their questions. Registration is now open. Places are limited – please go to <http://www.daszentrum.org.au/language-classes/> for more details and to secure your place.

Tuesdays, 7:00-8:30pm

Contact: conversation.group.zentrum@iinet.net.au

German conversation group continues weekly at Das Zentrum. Cost: \$30 per six months. You are welcome to attend two or three sessions free of charge before deciding whether this group suits your language needs.

Wednesdays, 6:00-8:00pm

Start: 19 July 2023

Textbook: *Sicher! C1.1*

Cost: \$250 for 10 two-hour sessions

Contact: Susanne Gross,
gross.susanne@gmail.com

Intermediate German

We will be continuing with Chapter 7 of *Sicher! C1*. We will be doing lots of revision and – as always – we will also deal with topics or structures as they arise from the class. There is no formal placement test so if you are not sure if this is the right level for you please have a chat to me about it.

Thursdays, 6:00-7:30pm

Start: 27 July February 2023

Textbook: *Menschen A1*,
Akademie Deutsch A1+ (digital edition)

Cost: \$300 for 12 one-and-a-half-hour sessions

Contact: Barbara Gatzen,
learn.german.with.barbara@gmail.com

Upper Beginning German A1.2

This course is a continuation of the Das Zentrum A1.1 classes from Term 1. We will cover a wide range of topics, from setting up home, travelling and navigating public transport to talking about health, wellbeing and plans for the future. Places are limited and students are encouraged to enrol early to secure their place.

Freitag Filmabend, usually on the first Friday of each month

Join us for DVD screenings of modern and classic German films, television series and documentaries. Check our webpage for the latest information:
<http://www.daszentrum.org.au/events/>

INFORMATION ABOUT DAS ZENTRUM ...

A library, resource centre, and meeting place for anyone with an interest in the German-speaking regions of Europe:

- visitors from the German-speaking lands looking for up-to-date magazines and newspapers
- students of the German language seeking study material or German DVDs to help develop your language skills
- anyone seeking help with language skills in an informal environment

Das Zentrum can help with all of the above and more. Information on our language courses and upcoming events is enclosed. If you need more details, just drop in during our opening hours or contact us by phone or email (details below).

Please call on 6230 0441 before your visit to ensure Das Zentrum is indeed open as we may have to cancel opening times at short notice due to shortages of volunteers.

VISIT US AT:

Griffin Centre
Level 1, Room 1.03
20 Genge St
Canberra City (Civic) ACT 2601

OPENING HOURS:

Tuesday to Thursday: 11:30am–2:30pm
Friday: 12:30pm–2:30pm, 5:00pm–7:30pm

CONTACT US:

Mail

Das Zentrum
Griffin Centre
1.03/20 Genge St
Canberra ACT 2601

Phone

6230 0441 (opening hours)

Email

das.zentrum@iinet.net.au

Website

www.daszentrum.org.au

Facebook

www.facebook.com/zentrumcanberra

YOUR COMMITTEE:

President: Doris Grosse
Secretary: Barbara Gatzen

Vice President: Lucas Medcraft
Treasurer: Steve Wallace

The publication of this newsletter is made possible by the support of the **ACT Government's Multicultural Grants Program**.

Contributions, ideas and suggestions are invited!

Please contact the editor, Hilary Howes:
E: hilaryhowes@gmail.com

Supported by



ACT
Government